

Sprechtext Testimonial und Interview

aus der Perspektive **Praxis** auf das Reflexionsmodell:

Ruedi Schaller, dipl. Sozialpädagoge, dipl. Heimleiter, dipl. Erwachsenenbildner

Testimonial

Ausgehend von Alltagssituationen in der sozialen Arbeit ist der Ansatz der Schlüsselsituationen die weitaus beste Methodik, um zu lernen, und sie ist geeignet für Neueinsteiger wie auch für erfahrene Berufsleute.

Interview

Frage 1: Wie arbeitest du mit dem Modell und was überzeugt dich?

Eine der Projektleiterinnen, welche ich aus meiner Lehrtätigkeit an der FHNW – HSA kannte, kam auf mich zu mit der Bitte, an diesem Projekt mitzuarbeiten. Ihre Ausführungen zum Projekt weckten mein Interesse. Insbesondere interessierte mich bereits damals die Idee, dass von Beginn weg es nicht um die Entwicklung einer neuen theoretischen Grundlage ging, sondern der Ausgangspunkt Alltagssituationen in der sozialen Arbeit waren. Da mein Hauptarbeitsgebiet ja die Leitung eines Kinderheims war, fand ich diesen Ausgangspunkt neu und sehr spannend.

Auf dieser Basis stieg ich in den Prozess ein mit folgenden Schwerpunkten:

- Kennenlernen der Projektmitglieder und werben von weiteren InteressentInnen für ein Mitarbeit in einer Cop.
- Bildung von verschiedenen Cop's.
- Zu dritt bildeten wir da die Cop Heime. Wir drei hatten nicht nur die entsprechenden Ausbildungen im Bereich Sozialpädagogik, sondern auch viele Jahre Berufserfahrung in verschiedenen Rollen in der Heimerziehung. Wir alle bildeten angehende SozialpädagogInnen aus und/oder unterrichteten einzelne Module an den entsprechenden Ausbildungsstätten. Als „internationales“ Team (Luxemburg, Deutschland, Schweiz) vereinten wir auch das Wissen über die verschiedenen, länderspezifischen Systeme der Kinder- und Jugendhilfe.

Frage 2: Welchen Nutzen hast du dir vom Modell versprochen?

Mit dem Ansatz der Schlüsselsituationen kann jede Alltagssituation im gesamten Feld der sozialen Arbeit differenziert beschrieben, analysiert und reflektiert werden.

Es eröffnet Lernfelder für Einsteiger hin bis zu erfahrenen Berufsleuten.

Es ist ein Ansatz, welcher jede/-r für sich alleine, wie auch in grösseren oder kleinen Teams bearbeitet werden kann.

Die Bearbeitung derselben Schlüsselsituation kann jederzeit weitergeführt, weiterentwickelt und mit neuen Erkenntnissen bereichert werden oder kann als Grundlage für ähnliche Alltagssituationen verwendet werden.

Frage 3: Hat das Modell deine Erwartungen erfüllt?

Ich wage jetzt einen Blick in Kürze, aber über ein paar Jahrzehnte zurück.

Die soziale Arbeit, insbesondere auch speziell die Sozialpädagogik wurde von Beginn (1960er Jahre) weg von andern Fachdisziplinen dominiert, sei es durch die Psychiatrie / Psychologie, das Recht, die Heil- und Schulpädagogik oder Freizeitgestaltung etc., weil eigene Theorien der Sozialen Arbeit noch fehlten. Sehr lange wurde deshalb der oft hektische Alltag in der sozialen Arbeit von intuitivem, der momentanen Situation

angepassten, Handeln bestimmt und war geprägt von den persönlichen Werten und Haltungen. Was im Übrigen nicht nur schlecht war. Die längere Berufserfahrung war der Hauptanlass, um sich ein differenzierteres Handlungsspektrum anzueignen.

Die in den letzten 20 – 40 Jahre entwickelten Theorien, Methoden und Prozesse in der sozialen Arbeit stellten an die Sozialarbeitenden zunehmend die Herausforderung ihr Handeln erklären zu können, auf Fachwissen zu basieren, und sich damit auch zu legitimieren. In dieser Zeit war die Sozialarbeit stark geprägt von amerikanischen Theorien und Bernasconi etc. Die Sozialpädagogik z.B. stark vom lösungsorientierten Ansatz, der Lebensweltorientierung und der Milieutherapie. In dieser Phase entschieden sich einzelne Institutionen sich nur auf eine Theorie oder Modell zu fokussieren. Sie gingen davon aus, dass diese Theorie oder dieses Modell für all ihre Klienten das richtige sei. Meines Wissens hat sich dies jedoch langfristig nicht bewährt.

Mit der gesellschaftlichen Entwicklung der Individualisierung, dem sehr breiten Spektrum der heutigen Familiensysteme, der hohen Mobilität inkl. der Migration entstand auch in der sozialen Arbeit die Herausforderung zur Verbesserung der Arbeit bezüglich der Individualisierung, der Differenzierung im Bildungswesen und der Sozialpädagogik, dem Einbezug des Familiensystems, sowie der entsprechenden Hilfeleistungen.

Genau diese Entwicklung nimmt der Ansatz der Schlüsselsituationen auf und verpflichtet jede einzelne Fachperson sich in einem breiten und vertieften Sinn ihr Handeln zu reflektieren, auf Theorien abzustützen, und in Zukunft hoffentlich sich auch wieder vermehrt mit den eigenen Werten, Haltungen und Überzeugungen auseinanderzusetzen und diese zu deklarieren.

Gerade in den Soft-Skill Berufen stellt sich auch die Frage: „Wie gehe ich in meinem Arbeitsfeld mit meiner Macht um“, dies ist ebenso ein zentraler Teil der Reflexionsarbeit. Die Wichtigkeit zeigt sich ja genügend in der Aufarbeitung der Geschichte der Sozialen Arbeit.

Frage 4: Welche zentralen Erfahrungen mit dem Modell würdest du gerne weitergeben?

Der Ansatz der Schlüsselsituationen ist meines Erachtens noch nicht in den verschiedenen Institutionen der Sozialen Arbeit angekommen bzw. wird nicht mit grosser Selbstverständlichkeit gelebt. Dies unterscheidet sich sicher von den Ausbildungsstätten, welche bereits Teil des Netzwerks sind.

Es benötigt auch eine grössere Zahl qualitativ hochwertiger Beispiele auf der Plattform, um den Mitarbeitenden in der Sozialen Arbeit den Nutzen des doch recht intensiven Aufwands näher zu bringen.

Zudem benötigt es auf der Leitungsebene überzeugte Führungspersonen, die diesen Ansatz einführen wollen, um damit auch die Qualität in der sozialen Arbeit zu halten bzw. zu fördern. Zu beachten ist ebenfalls, dass in den gängigen Fallbesprechungen innerhalb der Organisation diese durchaus mit dem Ansatz der Schlüsselsituationen bearbeitet werden könnte, und damit der zeitliche Aufwand für die Erarbeitung der Situation wesentlich geringer gehalten werden kann.

Und es ist ein gutes Lernsystem für die Studierenden in der Praxis, um ihre Kompetenzziele zu erarbeiten.